

Halle'sches Tageblatt.

Siebentwölftzigster Jahrgang.

Amtlisches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Expedition
Waisenhaus-Buchdruckerei.
Insertionspreis
für die vierpaltige Zeile oder
deren Raum 15 N.-Ngr.
Annahme der für die nächstfolgende
Nummer bestimmten Inserate bis
9 Uhr Vormittags frühestens bis
Zug zur ersten.
Inserate befinden sämtliche
Annoncen-Bureau.

N^o 157.

Sonnabend, den 8. Juli.

1876.

Montag den 10. Juli 1876
keine Sitzung
der Stadtverordneten.
Der Vortrager der Stadtverordneten-Versammlung
Söding.

Zur Tagesgeschichte.

Von der treuen Bruderhand.

Es ist wahr, daß Rußland seit der Regierung des jetzigen Kaisers Alexander ernstlich begonnen hat, sich aus dem Delirium des Asientums herauszuwinden und in die Bahn einer europäischen Kultur hineinzuarbeiten. Es hat sich aus der Haß und die Verachtung, welche ehemals durch die ganze europäische Welt empfunden wurde, wenn irgendwo eine Einwirkung Rußlands auf unsere civilisirten Welttheile sich bemerklich machte, wesentlich verloren und an deren Stelle ist ein mäßiger Grad von Achtung vor einem der Civilisation sich nähernden Streben getreten. Wenn aber unser Charakter und Gesichtspunkt rumpirer von „der treuen Bruderhand Rußlands“ fesselt, die Deutschland nicht fallen lassen werde und wenn diese Fesseln England „einen treulosen, von veralteten Ansichten beherrschten Bundesgenossen“ nennt, der aus purer Reaktion nicht zugeben wolle, daß Konstantinopel in die Hand Rußlands falle, so ist das ein ganz schamloses Stück Gesichtsfälschung, das wir gerade vom deutschen Gesichtspunkt aus in seinem wahren Charakter zeigen müssen.

Wer auch nur oberflächlich die Geschichte der Erniedrigung der deutschen Nation in der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts kennt, der weiß es, daß Rußland als Beschützer des deutschen Bundes am eifrigsten dafür gekämpft hat, die Mittel- und Kleinstaaten in ihrem Separatismus zu fesseln. Das Uebergeordnete Preußens war ihm stets ein Dorn im Auge. Die Kunst Metternichs, den Geist der Nation unter der Fingel des Bundesbundes zu halten, fand nirgends einen mächtigeren Genossen, als den Führer der heiligen Allianz in Petersburg. Während England sich entschieden abwandte von der tollen Reaktionsperiode, die in Karlsbad, Laibach und Verona geleitet wurde, war Rußland der feste Protektor der Schwächung Deutschlands und der Niederhaltung der deutschen Nation. Die treue Bruderhand war es, welche sich bereits im Jahre 1829 ausstreckte, um Konstantinopel zu „civilisieren“ und als Preis dafür bot es Frankreich den Besitz des linken Rhein-Ufers an. Glücklicherweise erhielt die treue Bruderhand Rußlands einen gründlichen Schlag durch die Just-Revolution und durch die entscheidende Gegnerschaft Englands, das diesen Väterchacher abwieh.

Darauf kam das Jahr 1848 mit seiner Erneuerungskraft des Volkstums in ganz Europa und als Folge derselben erhob die deutsche Nation das Banner der Freiheit und Einheit, an dessen Spitze es Preußen zur Führung berief. Von einem Widerstreben Englands hiergegen weiß die Geschichte keine Spur aufzuweisen; aber „die treue Bruderhand“ Rußlands lastete auf der Epoche der Aufrichtung Deutschlands mit der ganzen Centriertüchtigkeit des fanatischen freisinnigstüberdrückten Asientums. Um den Genuß der deutschen Einheit wieder aufzurichten, rettete Rußland das niedergerückte Oestreich durch eine Unterwerfung Ungarns, und stellte so das System der heiligen Allianz her, das Preußen und Deutschland niederhalten mußte. Selbst das beabsichtigte Projekt der Unions-Verfassung, das nur zum Theil den Norden Deutschlands unter preussische Leitung stellen wollte, fand Rußland in den Augen Rußlands. Die Schmach, die uns Rußland in der Konferenz von Warschau anthat, war schwer genug, selbst einem so beabsichtigten Politiker wie der Graf von Brandenburg war, hauptsächlich das Herz zu brechen und ihn im Gram über diese Erniedrigung Preußens in's Grab zu bringen. Der Tag von Wronzig und die Schmach von Lützen, das waren die Säugnisse aus „der treuen Bruderhand“ Rußlands. Die Schande in Kassel, der Sieg Haspengung, der Wiedereintritt in den Bundestag und die Erniedrigung Schleswig-Holstein waren die Früchte der damals in höchster Blüthe prangenden Macht „der treuen Bruderhand“.

Die vollendete Demüthigung Deutschlands war es auch, welche den Kaiser von Rußland im Jahre 1853 veranlaßte nur mit dem englischen Gesandten über das Erbe des kranken Mannes zu verhandeln. Deutschlands Meinung zu ermitteln, wies er in der Unterredung mit dem englischen Gesandten durch die Demüthigung zurück, daß es sich nicht lohne darüber ein Wort zu verhandeln, da es viel zu unmächtig sei, um seinem Willen zu widerstehen. Die treue Bruderhand in ihrem Zugreifen auf Konstantinopel zu fesseln, war ein so widerwärtiger Gedanke, daß der preussische Kriegsminister von Bennig in öffentlicher Sitzung des Abgeordnetenhauses ein Eintreten für Rußlands Eroberungsjucht wörtlich „einen Vatermord“ nannte.

Wodurch aber ist es dennoch anders gekommen als „die treue Bruderhand“ sich die Dinge in Europa zurechtgelegt hatte?

Nichts anderes hat den Umhang zum Beseren eingeleitet, als die Schlacht bei Balaklava und die Zerstörung von Sebastopol. Europa atmete auf mit der Erniedrigung Rußlands. Die Westmächte wendeten in ihrem Siege wiederum die Götter aus dem Alpdruck in ganz Europa auf, das die Macht der treuen Bruderhand empfand. Der Sturz Rußlands von der Höhe seiner Allmacht war es

auch, der Herrn von Gerlach veranlaßte zu dem ganz richtigen Ausspruch, daß Deutschlands Reaktion Trauer anlegen müßte wegen des Todes des Kaisers Nikolaus, wie um den „Tod eines Vaters“. Mit diesem Sturz Rußlands begann eine neue Epoche sowohl in Rußland selbst, welches erkannte, wie der Despotismus ein Koloss mit schmerzlichen Füßen sei, und ganz besonders in Deutschland, wo mit dem Jahre 1856 der Uebermuth der Reaktion einen Sturz erhalten hatte, der ihm Stillstand gebot. Die Folge dieses Stozes war aber, daß die kommende Epoche nach innen wie nach außen hin als eine „neue Aera“ aufgefaßt werden konnte.

Wenn Rußland in der That seit der Niederlage von Sebastopol innerlich den Weg der Civilisation betrat und seitdem aufhört den Gegenstand des Hasses in Europa zu sein, so sollte jeder Wahrheitsliebende erkennen, wie der Versuch wiederum den Göttern nach Konstantinopel freien Lauf zu lassen ein erster Schritt ist zur Einleitung in die alte Geheben. Wir loben die bisherigen Tugenden Kaiser's Alexander, wenn sie auf der Bahn der inneren Civilisation des bereits altgeronnenen Reiches verbleiben. Nach Rußland hin Civilisator spielen, dazu ist Rußland wahrhaftig nicht angehan. Will es wieder seine Arme ausstrecken, um Europa ganz zu umspannen, dann wird jede Macht, die dieser Bruderhand den Schlag verfehlt, der sie gründlich lähmt, als die Vorkämpferin der wahren Kultur verfertigt werden, die sich nicht irre leiten läßt von Charaktermadern und Gesichtsfälschern. (Volks-Ztg.)

Parlamentarische Nachrichten.

Das sogenannte Nothstandsgezet ist unmittelbar nach dem Votum im Herrenhause der Allerhöchsten Sanction unterbreitet worden. Mit der bevorstehenden Publikation wird alsbald auch eine Ausführungsinstruction veröffentlicht werden, welche bereits im Voraus zwischen dem Finanzminister, dem Minister des Innern und dem landwirthschaftlichen Minister vereinbart worden ist. Dieselbe schließt sich in allem Wesentlichen denjenigen Bestimmungen an, welche sich bei den früheren Nothständen, besonders bei Gelegenheit der Sturmfluth bewährt hatten.

Berlin, 6. Juli. Die Nationalzeitung bringt ein von gestern datirtes Privattelegramm aus Paris, worin es heißt: Die heutige Börse war in Folge der den Türkenischen Waffen günstigen Nachrichten äußerst fest. Alle gegen Schluß der Börse die Nachricht von einem großen Siege der Türken und von der Gefangennahme des Generals Tschirneff mit 6000 Serben verbreitet wurde, erfolgte sofort ein bedeutendes Steigen aller Kurse, obgleich lediglich ein Kreditinstitut als Empfänger der angelegenen Siegesnachricht be-

entgegenging, fand sie sich in einer völlig veränderten Umgebung; das Zimmer, die Wärterin, die Natur, Alles war ihr neu und fremd; sie wußte nicht, ob sie von den wirren Phantasiebildern, die sie während der Krankheit beunruhigt, noch verfolgt werde, oder ob Alles Wirklichkeit sei, ob sie wache oder träume; — nur soviel wußte sie, daß sie eine Gefangene sei, daß sie ein Liebes, herziges Kind gehabt, das ihr entrisen worden, — und dann wurde es Nacht in ihrem Geiste; sie bedauerte nur, daß sie der Krankheit nicht erlegen sei, und hat den Himmel, sie von ihren scheidenden Seelenleiden recht bald zu erlösen. Denn der Gedanke an ihr verlorenes Kind brante wie ein glühender Dolch in ihrem Herzen und sie fürchtete und hoffte, nunmehr wirklich eine Heute des Irrenniss des Vergessens zu werden.

IV.

„Hab' ich nicht längst gesagt, daß die Weiden noch ein Paar würden?“

Mit diesen Worten trat ein zerlumptes Weib, dem die edle Verschönerung der Straßeneinigung oblag, wie der Besen behändete, den es unter dem Arm trug, an eine Obsterkäuferin heran, welche in der Nähe des Jattungischen Hauses ihren Kramp aufgeschlagen hatte und Kessel und verdorbene Zuckerwaaren für Kinder feil bot.

Die also Angeredete stemmte die Hände in die Seiten und erhob sich. „Ja, ja, Trina, Du hast Recht und ich hatte es auch längst gemerkt und Wind von der Sache. Das war ein Gethue zwischen der Gräfin von Jattung und dem Fräulein von Gerom-Marlotten und zwischen dieser und dem Grafen, daß man sich das Ende vom Lied an den fünf Fingern abzählen konnte.“

„Der Graf hat seine erste Frau nicht lange betrauert.“

„Das arme Geschöpf; ich hab' ihren Vater selig gemacht, den alten Schwerting, — ein prächtiger Mann, — und sie, seine Tochter, auch, ein treuzeräutes Mädchen. Muß da überschmappen und so früh sterben.“

„Ich mein', der Adel war ihr in den Kopf geflogen; die härt' selber gethan, einen Anderen, als den hungrigen Grafen zu betrauten, der jetzt sich mit ihrem Gelde dick macht.“

Die Tochter der Irrenhütern.

Original-Noman von Wilh. Koc.

(Fortsetzung.)

„Aber was habt Ihr beide zu verhandeln?“ fragte plötzlich der Graf, und sein Glas erhebend wandte er sich zur Gesellschaft: „Stoßen Sie an mit mir auf das Gelingen eines Wunnsches, dem ich jetzt noch keine Worte leisten darf, dessen Verwirklichung mir aber sehr am Herzen liegt.“

Man lächelte und nickte, und die Gläser erklangen gleich Silberglöckchen. . . .

Zwei dampfende Kasse scharren umgebilg den Kiesboden vor dem großen Einfahrtsthor der Irrenanstalt, und der Führer des Wagens klopfte den Thieren schmeichelnd und begütigend die glänzenden, stolz gebogenen Naden. Es dunkelte bereits und von Zeit zu Zeit holte der Koffelreiter seine große, silberne Taschenlupe hervor und brumnte unverständliche Worte vor sich hin.

In dem Zimmer der Oberwärterin saß Amanda von Hattung der breitschultrigen Frauensperson mit dem podernarbigem Gesicht gegenüber, die wir bereits kennen gelernt.

„Alles im Wachen?“ fragte Amanda. „Ist das Kind kräftig und gesund?“

„Ein prächtiges Mädchen, gnädiges Fräulein. Es blüht mit seinem hellen Auglein so munter drein.“

„Schön gut. Wie befindet sich meine arme Schwägerin?“

„Sie ist sehr ruhig und weint stets; sonst aber ist sie wohl.“

„Das Kind kann selbstredend nicht hier im Hause bleiben. Wir werden es zu uns nehmen und ich freue mich, daß mein Bruder in dem Töchterchen Ersatz für den Verlust seiner Gemahlin finden wird. Ich bitte, holen Sie mir das Kind.“

„Wollen Sie nicht selbst Ihre Frau Schwägerin sprechen, gnädiges Fräulein?“

„Nein, der traurige Anblick der Geisteskranken würde mich schmerzen und aufregen.“

„Der Gang wird mir sauer; zu dem beträgt sich die Dame recht vernünftig.“

„Machen Sie möglichst wenig Umstände, denn es muß geschehen. Es könnte ja gefährlich werden, das Kind seiner Mutter zu belassen.“

Schweigen entfernte sich die Wärterin und geräuschlos betrat sie das Zimmer Sophies. Diese schlief; das Kind lag ihr zur Seite und schlummerte gleichfalls. Eine kleine Nachtlampe erhellte theilweise das Gemach.

Die Frau schlich vorsichtig auf das Lager zu, ergriff leise die Kleine und war im nächsten Augenblicke mit derselben verschwunden. Sophie aber, deren leichten Schlaf das wenn auch geringe Geräusch störte, fuhr auf und fast mechanisch griff sie mit beiden Händen nach der Stelle, wo sie ihr Kind gettet. Als sie dieses aber nicht vorfand, genügte ein Moment, ihr die entsetzliche Wirklichkeit klar vor Augen zu stellen; sie stieß einen gelinden, martererfüllenden Schrei aus, sprang von dem Lager auf die Thür zu und rief wie wahnsinnig an dem Schloß.

„Mein Kind, — mein Kind!“

Halb ohnmächtig brach sie zusammen.

Unterdess hatte Amanda die kleine weinende Weltbürgerin in Empfang genommen, der Wärterin einige Goldstücke in die Hand gedrückt und ohne Verzug die Anstalt verlassen. Der Wagen fuhrte sie nicht der Stadt zu, sondern in ein entlegenes Dorf, woselbst sie das Kind einer Bäuerin übergab, der sie mittheilte, die kleine heiße Friederike, die Mutter sei gestorben und sie hoffe, daß es bei ihr gegen guten Lohn eine passende Pflege finden werde.

Die Frau, welche schon vorher davon in Kenntniß gesetzt war, erschöpfte sich in Bittgebeten, „der kleine Engel sollte bei ihr leben, wie im Paradies“ und sie werde ihm eine zweite Mutter sein, empfangt unter tausend Dankesworten und tiefen Wünschen eine gefüllte Kasse, — und dann jagte Amanda leichten atemend der Heimath zu. Der Morgen graute, als sie die Stadt erreichte.

Sophie verfiel in ein heftiges und schweres Fieber, das sie an den Rand des Grabes brachte und sie Alles vergessen ließ, was sich in der letzten Zeit ereignet. Als sie wieder nach langen Wochen und Monaten der Genesung

zeichnet werden konnte. Uebrigens hat die Finanzwelt verschiedene Ursachen, fest an eine Vollstreckung des Krieges zu glauben. Hauptsächlich Englands nimmt man an, durchaus beruhigt sein zu dürfen, und betreffs Russlands gilt der Umstand als ein unbefriedigbar friedliches Zeichen, daß die russische Regierung augenblicklich behufs Bezahlung der demnächst im Auslande befindlichen Coupons Gold verkauft, was sicherlich in anderer Weise bewerkstelligt werden würde, wenn Rußland kriegerische Absichten hegte.

6. Juli. Sr. Majestät der Kaiser ist heute Nachmittag nach Koblenz abgereist, wo nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen ein zweitägiger Aufenthalt genommen werden soll.

Scheveningen, 6. Juli. Sr. K. K. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen stattete dem Könige von Holland im Palais „Het Loo“ (bei Apeldoorn) einen Besuch ab. Bei der Rückreise nach Scheveningen begleitete der König den Kronprinzen zum Bahnhofe.

Paris, 6. Juli. Casimir Périer ist gestorben.

Orientalische Angelegenheiten.

(Wiederholt, weil nicht in allen Exemplaren.)

Das Wiener Korrespondenzbureau meldet aus **Belgrad** vom 6. Juli: Die Serben haben nach zweitägigen heftigen Kämpfen Belina genommen; der Sturm der Türken auf Saichar ist zurückgeschlagen, wobei der Verlust derselben bedeuten ist. Eberhansoff rückt gegen Piro vor.

Belgrad, 6. Juli. Von Seiten der Regierung wird gemeldet: Gegenüber den von feindlicher Seite verbreiteten Bulletin über das angeblich auf Orten erfolgte Zurückwerfen der serbischen Truppen (siehe hier), daß General Eberhansoff seit dem Siege von Babina Glava sich ohne weitere Befehle auf türkischem Boden behauptet und daß Ranto Alimpić noch immer vor Belina (siehe). Gestern seien 2000 Mann umzingelt worden, nur ein kleiner Theil von ihnen sei der Vernichtung entgangen. Die Angriffe der Türken auf Saichar seien siegreich zurückgewiesen worden. Oberst Lesjanin (der im Südwesten Serbiens operirt) habe auf eine bezügliche telegraphische Anfrage geantwortet, er brauche keine Verstärkung.

Belgrad, 6. Juli. Der Dugistrampfer der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Tisza“ ist gestern früh 3 1/2 Uhr auf der Fahrt von Turn-Severin nach Orlova in der Nähe des serbischen Dorfes Spiz von serbischen Truppen mit Pelotonfeuer empfangen und zur Umkehr genöthigt worden. Ein Unglücksfall wurde dadurch nicht herbeigeführt. Der österreichische Generalconsul hat aus eigener Entscheidung sofort bei der serbischen Regierung die entscheidende Reklamation erhoben und volle Satisfaction verlangt.

Pest, 5. Juli. Auf Requisition des Pesther Strafgerichtes wurde Miletic, ungarischer Reichstagsabgeordneter, heute Morgen 4 Uhr in Pestas wegen eines in der „Zajava“ zur Ermordung des Czaren aufreizenden Artikels verhaftet.

Konstantinopel, 4. Juli. Die Serben griffen die türkischen Truppen in der Ebene von Etub an und wurden nach mehr als fünfstündigem Kampfe zum Rückzuge gezwungen, 600 Tode auf dem Kampffeld zurücklassend. Die türkischen Truppen erbeuteten bei diesem Anlasse eine große Anzahl Gewehre und Anderes mehr.

Bei Beljina an waren die kaiserlichen Truppen in den verschiedenen Gesendern, welche sie mit den Serben zu besetzen hatten, siegreich. Sie machten Gefangene, nahmen dem Feinde mehr als 400 Gewehre ab und brachten denselben

Verluste bei, welche auf 200 Tode und mehr als 400 Verwundete geschätzt werden.

Belgrad, 5. Juli. (Sfiziell.) Von einem serbischen Angriffe auf Nisch, von welchem türkische Bulletin melden, ist hier absolut nichts bekannt. Der einzige wirkliche Angriff, welcher in dieser Richtung von serbischer Seite erfolgte, war gegen Babina-Glava gerichtet, welcher vollständig gelang, indem das verjüngte türkische Lager sammt Allem, was es enthielt, in unsere Hände fiel. Als weitere Folge dieses Sieges ist die Wegnahme von M-Balanta anzusehen.

Bei Zajcar haben die Türken am Montag den Obersten Gschanin angegriffen und den Timot bei Belist-Zoor überschritten, um die Stadt Zajcar anzugreifen. Sie wurden aber vollständig zurückgeworfen.

Gestern (Dienstag) erneuerten sie den Angriff bei Belist-Zoor, welches sie mit ihren Projektilen in Brand setzten, und bei dem Dorfe Bragacni. Der heftige Kampf dauerte den ganzen Tag.

Diesmal scheiterten alle türkischen Anstrengungen, über den Timot zu gelangen, während im Verlaufe des Gefechtes die Serben auf türkisches Gebiet bei Wachje einbrachen. Die serbische Artillerie hat sich in diesem Kampfe der türkischen überlegen gezeigt und dem Feinde schwere Verluste beigebracht.

In Position hat General Alimpić sich den besiegten türkischen Stellungen vor Belina bemächtigt und dem Feinde Gefangene, Fahnen, Gewehre, Pferde und viel Schlachttroß abgenommen. Die Türken haben sich nach Belina zurückgezogen, welches in Brand geriet und von den Unserigen erntet wird.

Wien, 5. Juli. Die Hebeswerbungen des serbischen Fürsten haben in Griechenland ein sehr entschiedenes Refus gefunden. In Athen bereit man sich, hinauszu telegraphiren, daß die Forderung, welche Allan in seinem Manifeste ausgesprochen, es werde sich aus Griechenland am Kampfe beteiligen, ganz und gar unzulässig sei. Zwischen Griechenland und Serbien bestehen gar keine Abmachungen. Fürst Milan möchte übrigens selber nicht daran geknüpft haben, als er von der eventuellen Hilfe der Griechen sprach. Die Griechen schwärmen keineswegs für die Ideen der Omlabina. Ein vollständiger Sieg der slavischen Waffen in dem ausgebrochenen Kampfe würde das Volk der Pelonen in eine sehr missliche Situation bringen. Das entsetzte slavische Element würde sich dann über die ganze Balkan-Halbinsel ausbreiten und die numerisch schwache griechische Bevölkerung bald überhört haben.

In Triest irrte diese Tage das Gerücht, daß auf der Insel Kreta ein Aufstand ausgebrochen sei. Das Gerücht reduciert sich darauf, daß ein revolutionäres griechisches Comité, welches in Triest seine Sitz hat, die Insel Kreta durch ausgesendete Entwürfe zu unruhigen sucht, daß aber bisher keine löblichen Bemühungen an der Apathie der Bevölkerung geknüpft sind.

Aus Konstantinopel, 30. Juni, wird geschrieben: „In politischen Kreisen ist viel von einem neuen Zwischenfalle die Rede, welcher für die türkisch-egyptischen Beziehungen von Folgen sein kann. Vor einigen Wochen wurde angekündigt, daß der Khebidie Anstalten treffe, um zur Begründung des Sultan's Mirad nach Konstantinopel zu kommen. Man setzte das Palais des Khebidie in Emirghian in Stand und bezeichnete bereits den Tag der Ankunft des hohen Gastes. Inzwischen änderte der Khebidie seinen Plan und Anfangs dieser Woche traf auf einem Special-Dampfer sein Abgesandter Ahmed Bey zur Begründung des Sultan's hier ein. Diese Haltung des Khebidie hat auf der Pforte sehr böses

Blut gemacht. Man betrachtet das Benehmen des Khebidie als eine schwere Beleidigung, und wird demgemäß Achmed Bey gar nicht empfangen werden.

Lotterie.

(Sine Gewähr.)

Bei der heute beendigten Ziehung der 1. Klasse 154. Königl. Preuss. Klassenlotterie fielen:

- 1 Gewinn à 15,000 M auf Nr. 39,783.
- 1 Gewinn à 9000 M auf Nr. 17,127.
- 1 Gewinn à 3600 M auf Nr. 9708.
- 3 Gewinne à 1500 M auf Nr. 7264, 21,799 und 78,937.
- 1 Gewinn à 300 M auf Nr. 23,461.

Kunst und Wissenschaft.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Für das Borne-Denkmal ist der Platz in der Promenade vor dem Eisenbahn-Erwer, da wo dieselbe eine Ecke am v. Erlanger'schen Garten macht, vorgezogen. Die Höhe ist in doppelter Lebensgröße projektiert und soll auf einem 18 Fuß hohen Simit-Sockel ruhen.

Aus Halle und Umgegend.

Nach der vom Reichs-Gesetzblatt aufgestellten Nachweisung fanden auf den Eisenbahnen Deutschlands im Monat Mai d. J. 873 Verhaftungen von Personenzügen statt. Davon entfielen auf die Bahnen: Halle-Straßburg 8, Berlin-Potsdam-Magdeburger 18, Braunschweiger 34, Thüringer 21, Berlin-Anhalter 12, Nordhausen-Erfurter und Saale-Unstrut 1, Magdeburg-Leipziger 4, Magdeburg-Halberstadter 8, Hannover 13 Verhaftungen.

Die falschen Wackelsteine, die neuerdings vielfach im Verkehr vorkommen, haben, wie man der „Staats-“ Ztg. mittheilt, außer dem eigenthümlichen Klang noch einen Fehler, durch den sie sehr leicht von den echten unterschieden werden können. Von den vier Quadranten nämlich, welche sich in dem kleinen Adler des deutschen Wappens befinden, ist das linke untere und das rechte obere schraffirt, die beiden andern nicht glatt gehalten. Bei den meisten fälschungen fehlt die Schraffirung der beiden Diagonalen, so daß alle vier glatt erscheinen.

Wie die Hall. Ztg. hört, sind die Unterschriften für den, in der Wahlversammlung vom 6. d. angenommenen Wahlausruf der liberalen Parteien in der Provinz Sachsen über Erwartung zahlreich eingegangen, sämtliche liberale Abgeordnete der Provinz Sachsen haben ebenfalls unterzeichnet. Nur wenige von den in der Versammlung Anwesenden haben bis heute ihre Unterschrift nicht bewilligt oder verweigert. Ueber das Vorgehen der liberalen Parteien des hiesigen Wahlkreises verlaute, daß nach enger Berathung im hiesigen Wahlverein wie auf national-liberaler Seite je 20 Vertrauensmänner zu einer Besprechung am Dienstag, den 11. Juli, Nachmittags 2 1/2 Uhr, eingeladen werden sollen. — Wie am 4. d. Wts. begonnene Schmutzgerichtshandlung wider Hantly u. Gen. wurde heute Abend gegen 5 Uhr beendet.

Es wurden verurtheilt Hantly zu 8 Jahren 6 Monaten, Meyer zu 15 Jahren, Mathiasius zu 12 Jahren, Kruschinsky zu 2 Jahren, die Ehefrau Mathiasius zu 4 Jahren, die Wittve Kruschinsky zu 2 Jahren, die Wittve Walterling zu 1 Jahr 3 Monaten, die verheirathete Petruschke zu 1 Jahr, Brauns zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus; sämtliche Angeklagte wurden mit Ehrenhaft bestraft und außerdem die Stellung unter Polizeiaufsicht ausgeprochen.

„Trina, unter uns gesagt, der Mensch hat seine arme Frau so lang geknallt, bis sie verrückt wurde; ich hab's von Leuten aus dem Hause gehört.“

„Und im Narrenhause soll sie sich zu Tode geknallt und zerast haben.“ — „Sieh, Anna, dort kommt schon der erste Wagen“, fuhr die Straßenreinigungsfrau fort, mit dem Bein nach dem Hattungsschen Hause zeigend. — „Ach, Anna, — ich muß mir die Herrlichkeit mal in der Nähe befehen.“

Karoffe auf Karoffe fuhr vor; alle trugen in Goldschmuck die Wappen ihrer vornehmen Besitzer. Stolz wieherten die wohlgenährten Rosse, als hätten die Thiere gewußt, daß sie heute einem besonderen Zweck, einem freudigen Ereigniß dienen; auch die weißbeschnittenen Kutscher und Bedienten in blauen Anzügen mit blühenden Knöpfen nahmen mit einem gewissen Stolz und Selbstgefühl ihre glänzenden Lederhüte mit schwarz-weißen Kneteten in die Hand, während sie mit der Rechten den Wagenschlag aufriffen und den Anlassen beim Aussteigen behilflich waren.

Herrn in feierlichen schwarzen Fräcken, hie und da ein buntes Bändchen im Knopfloch, und Damen in dem bunten Mull oder Seidenkleidern mit kostbaren Blumensträußen in den Händen, entluden zu Dutzenden die Wagen, so daß den neugierig sich herandrängenden Weibern und Kindern jedesmal ein bewunderndes und vielleicht auch ein neidisches „Ah!“ entkiffte.

„Das Volt hat's ja“, wandte sich die Straßenreinigungsfrau an ihre Nachbarin. „Die Dämchen rauchen in Seide und Unterens ist froh, wenn es ein paar Lumpen und von der Hand in den Mund hat.“

„Na, — meine die Angeredete, — wenn das vornehme Volt es nicht hat, weiß es schon Geld zu kriegen. Zuerst wird ein reiches Würgermädchen genommen, und wenn das arme Schaf dann bis zur Verdrücktheit und zum Tode gequält und drangsalirt ist, dann heirathet man „standesgemäß.“ Ist's nicht so, Trina?“

Die Sprecherin, ein noch junges Weib aus der untersten Volksschicht, welche ein bleiches, mageres Kindchen auf den Armen hielt, schob wahrer Wuthblicke auf die stolz rau-

schenden und glücklich lächelnden Hochzeitsgäste, die Einer nach dem Andern in dem breiten, teppichbelegten Hausflur verschwanden.

„Sieh, jene da, die Frau v. Dolfs“, fuhr die Frau fort, „die so viel thut, kann nicht die Frau von Dolfs bezahlen; immer heißt es: „mein Mann ist nicht zu Hause, kommen Sie wieder!“ die Hungerleider meinen noch etwas mehr zu sein als der Arbeitsmann, der mit seinen Rechnungen und der Mühe in der Hand um Bezahlung bettelt. Ich weiß das von einem Dienstmädchen, das früher bei der „anändigen Madama“ diente. Ha, ha!“

„Herr Du meine Güte!“ fiel ihr mit rothem Lachen die Besenrührerin ins Wort, so laut, daß man es fast zu weit hören konnte, „sieh mal die Frau von Palm, die alte Scharte!“ Hat die sich aufgetragen wie ein junges Mädchen; grines Seidentuch mit ausgeschlitztem Hals, der wie Pergament trotz der Schminke ansieht; Wädhchen, Blumen im Haar — nein, es ist rein zu toll!“

Nachdem in solcher und ähnlicher Weise die Gäste des Grafen, zumal die Damen, Meute vor den gaffenden und schwankenden Weibern passirt hatten, traf zum Schluß endlich das Brautpaar selbst ein, und eine Bewegung entstand in der Menge; die Gaffer drängten, sich einander hebend, näher heran und redten die Fälle, denn jeder wollte die Braut sehen.

Der Graf stieg zuerst aus; sein fahles Gesicht war heute noch bleicher wie gewöhnlich, und der weiße, wädhcherne Teint unterschied sich in der Farbe wenig von der weißen Piqueweste. Der Bräutigam bot die Fingerhügel der Rechten seiner Braut und die linke hüpfte leicht und lächelnd auf den Teppich.

Ein stärkeres „Ah!“ durchlief die Menge, doch aber weniger der Perion der jungen Frau als ihren Kleidern galt. Alwine von Gertom-Warforten, oder wie sie jetzt nach stattgehabter Trauung hieß, Gräfin von Hattung war in der That recht bräutlich geschmückt. Ein weißes Seidentuch mit langer Schleppe umfloß ihren Körper; von dem Haupte, das ein zierliches Myrthenkränzchen schmückte, in welchem Edelsteine als Myrthenblüthen glitzerten, wollte ein Schleier lang herab; dagegen trat durch die tadellose Weiße

des Anzuges ihre gelbliche Gesichtsfarbe um so mehr hervor; auch fehlten die frischen, blühenden Wangen, die uns bei den meisten Bräuten an den letzten Rosenstimmern der sinkenden Sonne erinnern.

Stolz schritt das verbereicherte Weib an dem Arme ihres Gatten in das Haus: Alwine hatte ihr Ziel erreicht — was kimmerte die reichlichste Kasse das Bewußtsein, daß dieses Ziel wegen des Lebensglück einer anderen Frau gelickt und schmerzlos mit Füssen getreten worden? Wurde doch ihr triumphirendes Wädhchen nicht getrübt durch die Thränen und Verzweiflungsbittere, durch all die bitteren Qualen und schlaflosen Nächte der „Irrthümigen“, die nun ja „gestorben“ war!

„Gräfin Sophie war „tobt“, so hieß es und so besagten es die Traueranzüge und der Todtenstöhnen; Alwine konnte also in der Hoben Rechte eintreten —“

Die Gaffer entfernten sich allmählich, Jeder mit einer mehr oder minder schmeichelnden Kritik auf den Lippen. — Drinnen im Hattungsschen Hause aber, in dem prachtvollen Saale, saßen die Hochzeitsgäste, an der Spitze das „glückliche“ Paar an der langgereichten Tafel bei dem festlichen Mahle; Karoffe priesen das Glück des neuen Paares, gefällige Müßiggänger die Thren, und die Champagnerpfropfen knallten lustig wider die Decke des Saales — —

Die Flitterwochen waren verräuchert und das nüchternere Alltagsleben in seine Rechte eingetreten. Waren die Glückwünsche am Hochzeitsstage nun nicht aufrichtig gemeint gewesen oder welcher Umstand es sonst verdrüben mochte, — Graf Felix fühlte sich nicht so glücklich, als er gehofft. Alwine schien nicht genügt, die Hölle der ersten, „tobten“ Frau in stiller Duldung und sanfter Ergebung weiter zu spielen; im Oegenhild war sie bald, recht bald als besprechende Herrin aufgetreten und in Folge dessen hatte es schon in den ersten Wochen nicht an heftigen und unerquicklichen Ehehandelszügen gefehlt.

(Fortsetzung folgt.)

Brenzin.

Se. Majestät der König haben dem Hegemeister Herrmann zu Schöneberg im Kreise Gardelegen den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Königin Elisabeth von Preußen und der Papst.

Im Kaiserthroner Kalender für 1876 befindet sich die ausführliche Lebensgeschichte der Königin Elisabeth von Preußen, Gemahlin Friedrich Wilhelm's IV. Die Königin war als ursprünglich böhmische Prinzessin katholisch gewesen, aber bald nach ihrer Vermählung mit unserem Kaiser's Bruder aus Ueberzeugung, zur großen Freude ihres hohen Gemahls wie ihres damals noch lebenden Schwiegervaters, zur evangelischen Kirche übergetreten. 35 Jahre später suchte sie mit ihrem kranken Gemahl Rom und bekam hier Gelegenheit, vor dem Papste selbst ein gutes evangelisches Bekenntnis abzulegen.

Man erzählt darüber folgendes: Es war am 3. Februar 1859. Der König hatte sich zu einem Besuch beim Papst Pius IX. angemeldet, wurde aber unwohl. Die Königin mußte also, weil er es wünschte, allein hinfahren, und da sie auch im reifen Alter fast noch jugendlich schön war, überkam sie ein Anflug von Befangenheit. „Wenn er mich“, sagte sie, „fragen wird, warum ich evangelisch geworden?“ — „Wird nicht fragen! Iset der König ein. Aber noch unterwegs konnte Elisabeth diesen Gedanken nicht los werden.

Weide, der Papst und die Königin, saßen in einem großen Saale in Vespasien dicht neben einander. Die Begleitung stand eisener. Der Papst war ansfangs sehr heiter, ergab sich launig, ein Amerikaner habe ihn einmal gefragt, warum in den vielen schönen Räumen des Vatikans keine Götter gegeben würden, und er habe geantwortet: ein Papst giebt keine Götter. Beide lachten hier herzlich und laut. Da plötzlich wurde die Unterhaltung still, ernst. Der Papst fragte: „Warum, Majestät, sind Sie aus dem Schooße der römischen Kirche getreten?“ Die Befangenheit der Königin war verschwunden. Sie sagte fest und föhlich: „Aus Ueberzeugung! Wenn man als Gemahl eines Königs hat, der das Evangelium vorlegt, dann wird man im evangelischen Glauben gewiß.“

Der Papst schweig. Die Königin aber dankte Gott, daß er gegen ihren Wunsch ihr Gelegenheit gegeben hatte, vor dem Papste ein gutes Bekenntnis abzulegen.

Bermitteltes.

Bei einer Weinprobe im Pavillon des Deutschen Reiches auf der Weltausstellung in Philadelphia, zu welcher der neu ernannte deutsche General-Kommissar, Prof. Kneular, eine ausgedehnte Gesellschaft aller Nationen eingeladen hatte, äußerte derselbe in einer Ansprache unter Anderem folgendes: „Nur vor meiner Abreise hierher hatte ich die Ehre, den Kronprinzen von Deutschland zu sehen. Er lagte mir, daß er große Sympathien für die Industrie der Vereinigten Staaten habe — daß fortan Schlachten nur auf dem Gebiete des Wettstreits der Industrie geschlagen werden sollten.“ Stirnlich Befall folgte diesen Worten, welche allseitig als die Verhöhnung einer entscheidenden Friedenspolitik des deutschen Thronfolgers begrüßt wurden.

Offene Stellen.

Gesucht.

Ein Lehrling, welcher Lust hat Holzbohrer zu werden, findet Verstele. Wo? sagen Hansenstein & Vogler, Leipzigerstraße 102. (H. 51744.)

Ein Lehrling wird angenommen

C. Koch, Schlossermstr., Taubengasse 3.

Verfahren gesucht von der

Halleischen Spielkarten-Fabrik.

Eine kräftigen Kaufburschen suchen

Helmholtz & Co.

Ein solider Hausbursche von 16 bis 18 Jahren wird zum baldigen Antritt gesucht.

Zu erfragen bei **Carl Tornow**, Klausdorferstraße 20.

Ein ordentl. Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht Leipzigerstr. 58, i. L.

Aufwartung gesucht gr. Ulrichstr. 8, III.

Eine Aufwartung wird gesucht

Messbergstraße 11 b, part.

Eine Aufwartung wird für den Nachmittag gesucht

Karlstraße 10, part

Frau oder Mädchen früh 1 1/2 Stunde zur Aufwartung gesucht Breitestr. 25, 2. Etz.

Zum sofortigen Antritt wird ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht

Ramischstraße 15, I.

Gesucht

wird zum 15. August ein tüchtiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit

Bahnhofstraße 11, part

Mädchen z. Kinderpflege für den Nachmittag sofort gesucht Glauchstraße 3, im L.

Junge Mädchen zum Schneidern werden angenommen

gr. Steinstr. 52, II.

Für zwei Leute wird zum sofortigen Antritt eine Aufwartung gesucht. Näheres

Leipzigerstr. 52.

— Wie Du mir, so ich Dir. Ein amerikanischer Reporter — so erzählt die „N. Y. H. Z.“ — suchte am vorgangenen Sonntag einen der gegenwärtig in Philadelphia weilenden chinesischen Kommissäre auf, um im Interesse seiner Zeitung eine „Interview“ mit ihm zu haben. Der besagte Sohn des Reiches der Mitte blieb aber auf alle Fragen stumm. Als der Reporter endlich den Hut nahm, um sich zu empfehlen, flog ein Wächler über das gelbe Antlitz des Chinesen, welcher sagte: „Dies ist ein christliches Land; Amerikaner halten den Sonntag heilig, machen die Ausstellung am Sonntag nicht auf; Chinesen zu föhlich, um am Sonntag seinen Mund mehr als nöthig aufzumachen.“

— In Erwartung eines ins Leben zu rufenden türkischen Parlaments erinnert der Pariser „Figaro“ an die Gesinnungstüchtigkeit, welche J. Z., als die ägyptische Regierung liberale Aemendungen überkam, die dortige Volksvertretung an den Tag legte. Zuerst ließ der Sultän ein prächtiges Parlamentshaus errichten und ernannte dann die Deputirten. Nachdem sie erfahren hatten, welches der parlamentarische Unterschied zwischen „rechts“ und „links“ sei, wollten natürlich alle Deputirten „rechts“ sitzen, und da sie nicht alle Platz fanden, kam es unter den Herren zu förmlichen Schlägereien.

Darauf ließ sich der Sultän die Namensliste der Deputirten geben, zerriss das Papier in der Mitte, schrieb auf die eine Hälfte „rechts“, auf die andere „links“ und verordnete: die Einen seien Regierungspartei, die Anderen Opposition.

Allein die „Opposition“ wollte um keinen Preis links zu sitzen kommen. Von Regierungswegen erklärte man also, jeder „Oppositionsmann“, der nicht links sitzen werde, — bestimmte 25 Hiebe auf die Fußsohlen. Man führte die Drohung aus, aber die Abgeordneten blieben bei ihrer Weigerung und erklärten:

Besser fünfminütigen Weg auf die Sohlen, als den Kopf verlieren, weil man der Regierung unangenehm geworden.

— In der Beilage Nr. 74 der „Zeitschrift Nachr.“ stehen wörtlich folgende zwei Angaben:

„Schwedische Diensthöten,

Vollmechte, Meiermechte, Halbmechte, Jungens als Hofgänger, für Ziegeleiarbeiten, Kuhhirten u.; ferner Meiermädchen und Landmädchen erhalte wieder innerhalb einiger Tage, sowie Handwerkslehrlinge, namentlich Schmiedelehrlinge, und liefern solche auf Bestellung in kurzer Zeit.

NB. Ad erhalte überall wöchentl. schwedische Diensthöten in allen vorbenannten Branchen, worauf ich auch vorherige Bestellungen entgegennehme.“

„Lübeck, Hundestraße 127. C. Staub, Kommissiönär.“

„Schwedische Diensthöten.

Einige Jungens und Halbmechte, passend für ländliche Arbeit; auch als Handwerkslehrlinge oder Hofgänger, sind sofort zu haben. Und werden Bestellungen sowohl auf Mädchen, als auf Großknechte, Halbmechte und Jungens angenommen, welche nach kurzer Zeit geliefert werden.

Näheres durch C. F. Gräff, Kommissiönär, Dampf- schiffshafen Nr. 682 in Lübeck.“

Schamloser kann wohl der Menschenhandel nicht eingeräumt werden, als es hier geschieht, es sei denn, daß statt Kommissiönär Bischoffsmann gesetzt würde. Und in der That ist die in den beiden Annoncen entfallene Ausdrucks-

weise nur passend beim Viehandel, aber nicht auf Menschen anzuwenden, die leider das Unglück haben, Andern ihre Arbeitskraft verkaufen zu müssen. Die Ansuhr von Menschenfleisch“ hat schon seit Jahren von Schweden nach Deutschland und Dänemark stattgefunden, während die Auswanderung von Deutschland hauptsächlich nach Amerika geht.

— (Oberst Ranco Alimpic.) Ueber diesen Befehlshaber der Serbischen Drina-Armee theilt die „Allgem. Zig.“ folgendes mit: Dieser Officier verankt seinen jetzigen Rang und die wichtige Rolle, die ihm auf dem allernuesten Theater zugehört wurden, jedenfalls zum größten Theile der Ausbildung, die er seiner Zeit in Deutschland erhalten hat. 1848 als Lieutenant nebst einigen anderen jungen Offizieren von seiner Regierung beauftragt militärischer Studien nach Preußen geschickt, hielt er sich zwei Jahre in Potsdam und Berlin auf. Hier erlernte er, wie ich einer Mittheilung des „Dr. Anz.“ entnehme, das Deutsche in wenigen Monaten derart, daß er nicht nur in seiner Berufswissenschaft die schnellsten Fortschritte machte, sondern auch unsere Klassiker zu genießen vermochte, und in seiner Muttersprache selbst Dichter, lieben und schätzen lernte. Mehrere seiner eigenen Gedichte sind von seinem Freunde, dem leider früh verstorbenen Schriftsteller Eduard Neumann, ins Deutsche übertragen worden, und zur Charakteristik des nummehrigen Befehlshabers Alimpic diene ein Sonett, welches Neumann einst an diesen gerichtet hat. (Siehe die Wöbung zu den 1863 bei Brockhaus erschienenen Gedichten.) Es lautet:

Wer war wie Du zu Hof der schnellste Reiter?
Wer war wie Du im Strom der beste Schwimmer?
Der schönste Tänzer wer dein Kerzenflimmer?
Im Tanz der Waffen wer der beste Streiter?
Wer sitzt so ernst hinab die dunkle Leiter
Zum Schacht des Wissens, unerdrossen immer?
Wer hat wie Du zu holder Kunst die Schimmer
Emporgestreckt, mein fröhlicher Begleiter?
Ach, solchen sind' ich nun und nimmer wieder,
Gelungen so an Leib und Geist und Gaben,
Daß es wie Götterglanz die Stirn ihm malet!
Doch wär' dies alles nicht, wo ist solch' Lieber,
Sich' treues Herz, so mild und so erhaben,
Das, eine Sonne, seine Welt bestralet!“

Nach einem Besuche Frankreichs und Belgiens, wo er sich auch das französische Leicht und schnell aneignete, schreite Alimpic nochmals nach Berlin zurück, um bald darauf in seine Heimath zur Vernehmung seiner im Auslande erworbenen Kenntnisse berufen zu werden. Seine Beförderung war eine rasche, bis er zuletzt Direktor der serbischen Militärakademie wurde. Da sein Specialfach die technischen Kriegswissenschaften waren, so dürfte wohl die Heranbildung der Serbischen Armee und deren Aufstellung zur Kriegsbereitschaft vorzugsweise sein Werk sein.

— Darmstadt, 1. Juli. Heute Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr wurde hier und in der Umgegend ein harter Erdbeß verspürt.

— Washington, 6. Juli. Gestern ist der Norden Jowas von einem heftigen Orkan heimgesucht worden. In Rockdale sind dabei über 40 Personen ums Leben gekommen, gegen 30 Häuser wurden zerstört. Der Dienst auf der Darlington-Eisenbahn mußte eingestellt werden.

Eine tüchtige Blätterin wird gesucht

Karlstraße 14.

Für eine einz. Dame wird ein Mädchen z. 1. Aug. b. 30—36 Jhr. erlt.

Frau Hermann, Tiedel 19, a. Markt.

Zur Erlerung der fl. Küche findet ein j. Mädchen ohne bezahlte Stellung, Kochmännel, Köchinnen u. Hausmädchen sofort bei hoh. Gehalt Stellen durch

Frau Deparade, gr. Schlam 10.

Tüchtige Hausmädchen erhalten z. 1. Aug. sehr gute Stellen durch

Fr. Nauand, gr. Klausstr. 11, im Eckladen.

Köchinnen u. Mädchen für Küche u. Hausarbeit, alle mit guten Attesten, wünschen zum 1. August Stellen; Stnechte erhalten sehr. Stellen durch Frau Köstiger, Kuttelstraße 5.

Ein anst. Mädchen wird zum 1. gesucht

Leipzigerstraße 7, III. links.

Frauen zur Feldarbeit werden angenommen

Kellergasse 1.

Ein zuverlässiges Mädchen für Küche und Hausarbeit sucht zum 15. August

Frau Hensel, Frankensstr. 6.

Ein ordentliches Mädchen wird zum 1. August gesucht

Friedrichstraße 1.

Ein eheliches reinliches Mädchen zum Scheuern und Hausarbeit wird gesucht zum 1. oder 15. August

gr. Klausstraße 14. 22

Eine Frau sucht Beschäftigung im Scheuern u. häuslichen Arbeiten

Sommergasse 2.

Ein ebel, fleißiger Mann sucht fog. irg. eine Beschäftigung. Näh. Dberglauchb. 33.

Ein j. Kaufmann von anständ. sucht irg. eine Beschäft. als Rechner od. dgl. Offizier unter S. in d. Exped. d. Bl. erbeten.

Ein junges Mädchen aus anständ. Fam. willt iudt Stellung als Verkäuferin in einem hiesigen Geschäfte. Adr. unter L. wolle man in der Exped. d. Bl. niederlegen.

2 Wohn. von St., K., K. sof. Saalberg 23.

2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör in einem ruhigen Hause zum 1. October zu beziehen. Adr. N. D. 20 Exped. d. Bl.

Eine gut möblirte Stube mit Kammer, auf Wunsch mit Bürcangelaß, ist zum 1. October an einen auch 2 Herren zu vermieten Magdeburgerstraße 4, p.

Endenstraße 16 ist ein gut möbl. Zimmer nebst Schlafkabinet, freundlich gelegen, sofort zu beziehen.

Möblirte Wohnungen in schönster Lage, mit aufmerksamer Bedienung, sind für jeden nur annehmbaren Preis sofort zu vermieten. Zu erfragen Martinsberg 1, II, neben der Post, bei Frau Kratze.

Schönes Schlafzimmer, vortreflich möblirt, nebst Schlafkabinet, monatweise oder längere Zeit an einen anständigen Herrn zu vermieten große Steinstraße 69.

Stube, K., K. sind an eine einzelne Dame zu vermieten. Näheres Schmeerstraße 5.

Fr. möbl. Zimmer zu vermieten

gr. Wallstraße 4b.

2 H. f. Wohnung u. K. gr. Steinstr. 17 H.

Wohnung mit Kost Langgasse 1.

Möbl. Stube ohne Bett Langgasse 1.

Möbl. Stube sof. zu v. gr. Klausstr. 7.

Eine Stube von einer anst. Frau od. Mädchen sofort o. sp. zu beziehen Kann. Str. 22

3 an einander hängende möbl. Zimmer mit besond. Einz. sind H. Klausstr. 11 zu verm.

Anst. Schlafstellen Harz 16a, v., p.

Anst. Schlafstelle gr. Steinstraße 23, I.

Anst. Schlafstellen fl. Ulrichstr. 35, III r.

Anst. Schlafstellen m. K. Kochshöfner 2.

Anst. Schlafstelle fl. Rittergasse 2, I.

Anst. Schlafstelle Moritzkirchhof 14, I, a. b. Halle.

Anst. Schlafstelle m. K. Spitze 20, I. l.

Anst. Schlafstelle fl. Berlin 1, Hof I r.

Anst. Schlafstelle gr. Märkerstraße 9, I. l.

2 anst. Schlafst. m. K. zu erf. Dompk. 7.

Im Königsdiertel wird von ruhigen Mietern zum 1. October eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und Zubehör, wö möglich mit Gartenbenutzung, gesucht. Adr. Landwehrstraße 18, I.

Eine größere Wohnung, möglichst nicht zu fern vom Wasserkanal, z. 1. October gesucht. Gef. Offerten unter N. 1. mit Preisangabe in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Zwei einzelne Leute (Beamt.) suchen in einem anständigen Hause zum 1. October eine Wohnung von 2 Stub., K., K. u. Zubehör. Adressen mit Preisangabe unter N. 3. befordert die Exped. d. Bl.

2 Stuben, 2 Kammern u. Zubehör werden 1. October zu mieten gesucht. Offert. unter D. N. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Ein Paar einz. Leute suchen zum 1. Octbr. ein Logis für 30—36 % Adr. unter S. S. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Sofort zu beziehen wird eine Wohn. von 2—3 St. u. Zubeh., partiere od. 1. Etage, wö möglich mit Garten, geucht. Offert. unter S. N. werden angenommen in der Expedition d. Bl.

Stube, Kammer, Küche u. Zubeh. im Preise bis 40 %, in der Nähe der Königs- oder Leipzigerstr. z. 1. Oct. zu mieten geucht. Von wem? sagt d. Ann. Exp. v. J. Bard & Co.

Eine Karre gefunden. Abh. b. Dienstmann K. Guntzer, Rittergasse 3.

Ein Korbchen mit Insekt gef. Bedershof 11.

Gefunden eine Kleiderstulle. Abgehoben gegen Intentionengebühren Bahnhöfstr. 5a.

Strickfrumpf verl. Abz. Ramischstr. 12.

Mittwoch Abend ein Portenornament mit Insekt u. Gieschicht. bis Halle verl. Gegen Belohnung abzugeben

Bedershof 11.



Verkäufe
Steppdecken

in großer Auswahl
empfehlen
Wilh. Walter,
Leipzigerstr. 92.

Ein doppelter Gischrannt mit doppelt
tem Speiseisendraht steht zu verkaufen
alter Markt 11, gold. Kette.

Pianino.

Ein neues Pianino aus renom. Fabrik,
mit prächtigem Ton steht zu verkaufen bei
C. H. Hermann, Barfußgässl. 6.

Ein gut erhaltener Kinderschwanz billig zu
verkaufen Dörfelgässl. 10 (Hinterhaus)

2 Kleiderstühle wert. Dörfelgässl. 3.
Eine eiserne Kochröhre nebst Feuerung bil-
lig zu verkaufen Gerbergasse 12.

Ein noch gut erh. großes **Wäsch-Brüh-**
faß zu verkaufen Brandenstr. 4.

Große **Gierfammlung** mit einem Glas-
kasten verkauft Karlsstraße 21a, I.

Eine complete **Waffenfammlung** von ca.
700 Stück ist preiswerth zu verkaufen.
Annoncen-Expedition von **Eugen Causse.**

Eine **Nähmaschine**, wenig gebraucht, billig
zu verkaufen Poststraße 1, im Hofe.

Eier,

im Ganzen und Einzelnen abzulassen bei
F. Fiedler, gr. Rittergasse 16.
Auch sind dabeist **Böttcherhäpne**
zu haben.

 Einige überzügliche gute
Arbeitspferde
tehen Magdeburgerstraße
Nr. 25 zum Verkauf.

Ein gutes **Federbett** unzugeshalber billig
zu verkaufen Herzgasse 3, part.

Zwirnhandschuhe

in allen Größen empfiehlt billigt
M. Dannenberg,
Geiststraße 67.

Preyburger Gesundheits-
Zaden und Höfen
empfiehlt billigt
M. Dannenberg,
Geiststraße 67.

H. Thür. Butter,
a Stück 55 Nbg.
E. Conrad, Leipzigerstr. 82

Fleisch-Verkauf.
Sonabend den 8. d. M. fettes Schen-
und Hammelfleisch.

Verkaufsstelle im Schwan. **F. Könnede.**
Montag und Dienstag, Donnerstag und
Freitag ausgezeichneter **Braunbier.**

Zu jeder Zeit Einzelverkauf von abgeseh-
nem **Braunbier**, sowie ff. Lagerbier.
Brauerei, Kunststhorstr. 10/11.

 **50 feste Schafe**

hat zu verkaufen
Nittergut **Reideburg** bei Halle.

Gute **Federbetten** sehr billig zu verkaufen
Schmeerstraße 21, II.

Sopha, Matrasen u. Bettstellen empf.
G. Frauendorf, Tapezierer, Schulg. 2a.

Eine eiserne **Pappschere** ist billig zu
verkaufen Heilberggasse 27.

Lehmsteine sind zu verkaufen
Ackerstraße 6.

Auction.

Dienstag den 10. Juli c. und folg.
Tag **Nachmittag 1 Uhr** versteigere ich
gr. Rittergasse 9 (Nosenbaum) verschied.
Möbel, Federbetten, Kleidungsstücke und Haus-
geräth; ferner 1 Nähmaschine, 1 Cylinderuhr,
Wein, Rum u.

W. Elste, Auctions-Commisnar.
Ein guter **Zughund** sofort zu kaufen ge-
sucht gr. Ulrichsstr. 25.

Eine **Laden-Einrichtung**, für Material-
warenen passend, zu kaufen gesucht. Offerten sind
in der Exped. d. Bl. unter N. 174 nieder-
zulegen.

Futterkartoffeln kauft **Langeasse 1.**



Feinste Filz- und Seiden-Cylinderhüte,
in neuester Façon, Filzhüte von 25 $\frac{1}{2}$ bis 3 $\frac{1}{2}$, schwarze Cylinder von
1 $\frac{1}{2}$ bis 20 $\frac{1}{2}$ bis 4 $\frac{1}{2}$, feinste Stoffhüte, schwarz u. colorirt, von 10 $\frac{1}{2}$
an. Waschen, Färben, Modernisiren der Filz- und Seidenhüte wird
aufs feinste und billigste gearbeitet bei
L. Wedding, Gutmachermeister, Leipzigerstraße 15.

Wir bitten um Offerte von ca. 20,000 hart gebrannten
Anschlußsteinen.
H. Wagner & Sohn.

Restaurant-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum zur gef. Nachricht, dass ich am heutigen Tage
Markt Nr. 18 im Hause des Herrn Dr. Jaeger eine
Restauration zur

Braunschweiger Bier-Halle

eröffnet habe.
Bezüglich der Restauration empfehle ich bestens neben einer reichhalti-
gen Speisekarte einen kräftigen Mittagstisch zu soliden Preisen!

Das bei mir verzapfte Bier ist aus der
Braunschweig'schen Aktien-Bierbrauerei „Streitberg“,
dessen vorzügliche Qualität mir die volle Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu er-
werben hoffen lässt. Um recht zahlreichen Besuch bittend, zeichne
(H. 51746)
Hochachtungsvoll

Halle a/S., im Juli 1876. **Ch. Otto.**



Halle, Freitag den 14. Juli 1876, Abends 6 Uhr
im Saale des Volksschulgebäudes

Concert

des **academischen Gesang-Vereins**
unter Direction
des Herrn **Musikdirector Otto Reubke**
und unter gefälliger Mitwirkung

des Herrn **Walther Pielke**, **Opernsänger** aus Leipzig.
Programm: Ouvertüre zu Iphigenia von Gluck. — „Die Allmacht“, für Tenor-
Solo, Männerchor und Orchester von Fr. Schubert, instrumentirt von Fr. Liszt
— 2 Chorlieder: **Nachtlied** von Rob. Franz; — **Gottes ist der Orient**, von
Fr. Liszt. — **Lieder am Clavier.** — „Antigone“ des Sophokles, Musik von
Mendelssohn.

Billets: Numerirte Sitzplätze à 2 \mathcal{M} . — nicht numerirte Plätze à 1 \mathcal{M} . 50 \mathcal{S} .
sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (Barfüßerstrasse 19) zu haben.



 **Krieger-Verein Halle.** 

Diejenigen Kameraden, welche sich **Samstag** den 9. Juli an der **Fahnenweihe**
zu **Landsberg** betheiligen, treten punkt $\frac{1}{2}$ 12 Uhr im **Vereins-Vokal** zum **Abmarsch** an.
Der Vorstand: **Pitzschke.**

Deffentliche Arbeiter-Versammlung

Sonabend den 8. Juli Abends 8 Uhr bei **Höddiger**, gr. Wallstraße 24.
Tagesordnung: Die socialistische Bewegung und die politische und sociale Cor-
ruption. Referent: Herr **Bruno Geiser** aus Leipzig.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
C. Wirthmann.

Théâtre variéte zum Volksgarten,


 **Gingang: gr. Ulrichstraße 11.** 
Heute **Freitag**, morgen **Sonabend**

Gastspiel des berühmten vorkühnsten Equilibristen
Mr. Charles Triboly vom **Walhallatheater** in Berlin,
sowie **Aufreten** des **jämmtlichen Künstler-Verenals.**
Alles Uebrige wie bekannt. **W. Schaaf.**

Am 8. Juli

nach **Cassel** und **Wilhelmshöhe** 6 Tage Gültigkeit
III. Klasse Markt 10,50. II. Klasse Markt 15.
nach **Rossla** und dem **Kyffhäuser** auf einen Tag
III. Klasse Markt 3,75. II. Klasse 5 Markt.

Billets zu haben bei
Eugen Causse.


 **Montag den 10. Juli cr. Nachmittag $\frac{1}{4}$ 4 Uhr**

Separat-Extrazug
nach **Leipzig** und zurück,
zum Besuche des **Strang'schen Concerts** im **Schützenhaus.**

III. Klasse 1 \mathcal{M} . 50 \mathcal{R} ., II. Klasse 2 \mathcal{M} . 25 \mathcal{R} ., für **Sitz** und **Nachfahr.**
Fahr-Billets, sowie **Concertbillets** à 1 \mathcal{M} . (Cafepreis 1 \mathcal{M} . 50 \mathcal{S} .) sind bei Herren
Steinbrecher & Zäpser, Cigarrenhandlung, am Markt bis Montag Vormittag zu haben.
Nückfahrt **Abends 11 $\frac{1}{2}$ Uhr.**

Am Sonntag den 16. Juli Morgens 4 Uhr

 **Separat-Extrazug nach Berlin**
mit **Anschluß** nach **Potsdam.**

III. Kl. 5 \mathcal{M} ., II. Kl. 7 \mathcal{M} . 50 \mathcal{S} ., für **Sitz** und **Nachfahr.** 
Billets mit **Gültiger Gültigkeit.**
Näheres bei **Steinbrecher & Zäpser**, Cigarrengechäft am Markt.

1200 **Markt Kindergeelder** sind auf
1200 **Zehr.** sof. oder später zu 6% auf
gute Sicherh. bei pünktl. Zinszahl zu leihen
Schülershof 6, 2 Tr.

gesch. **Adr.** unter **N.** in der Exped. d. Bl.

Für die Redaction verantwortlich **C. Bodardt.** — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Ein gepr. Philolog,

auch **Mathematiker**, welcher bereits meh-
rere Jahre als **Lehrer** an **Gymnasien** be-
schäftigt gewesen, erbietet sich gegen
mässiges Honorar zur **Ertheilung** von **Privat-**
unterricht in **Gymnasialfächern**. Näheres
in der Exped. d. Bl.

Im **Stricken** und **Häkeln** wird Unterricht
gegeben **Bahnhofstr. 11, H. 11, I.**

Anzeigen


Jeder Art befördert
porto- und befret-
frei an **jämmtliche**
existirende Zeitun-
gen die **Annoncen-Expedition** von **Haasen-**
stein & Vogler, in **Halle**, Leipzigerstr. 102.

Zum **Segen** und **Repariren** von **Berliner**
Defen, sowie jeder anderen Art empfiehlt sich
gebrüder **Verschaaf**


C. Schögel, Töpfermeister, Brüderstr. 4.
Weinen gebrüder **Kunden** zur **Nachricht**, daß
ich am 1. Juli c. meine **Bäckerei** selbst wieder
übernommen habe und empfehle gute weiße
Blaare, sowie **bestes Hausbuden-Brod**,
7 \mathcal{E} für 3 \mathcal{M} . **C. Biedermann.**

500-1000 **Zfr.** auf **Caution** sogleich
anzuleihen gr. Wallstr. 24, II.

Stellenfuchenden **schweder**
Branche kann das seit 3 Jahren
renommirte **Bureau „Germania“** zu
Dresden aufs **Wärmste** empfohlen werden.
Eine **Frau** sucht ein **Kind** mit zu stillen
Pämmerhöhe 1.


Da die **Militär-Schwimm-Anstalt** wäh-
rend des **Manövers** stehen bleibt, können
von jetzt ab noch
Civil-Schwimm-Schüler 
angenommen werden. **Rane, Sergeant.**

„Lindengarten“

7. **Vindenstraße 7.**
Sonabend den 8. Juli 
erstes großes Concert.

Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. **Entrée** 15 \mathcal{R} .-Bil.
Für ein ff. Glas **Lager- u. Champag-**
ner-Bier auf **Geis** habe ich **bestens** gekostet
und ich erlaube mir ein **geehrtes Publikum**
ergebenst einzuladen. **Theodor Böhmelt.**

Stadtgarten.

Sonabend den 8. Juli Abends 8 Uhr
Concert. 
[H. 51743] **E. Seebe.**

Man- u. Mess-Club.

Sonabend den 8. Juli Abends 9 Uhr
General-Versammlung.

Das **Erfcheinen** **jämmtlicher Mitglieder** ist
notwendig. **Der Vorstand.**

Buchbinder-Verein.

Sonntag den 9. Juli findet unser
II. Stiftungsfest

in **Riese's** **Gesellschaftshaus** zu **Giebi-**
chenstein statt. Dies unsern **Freunden** und
Collegen zur **Nachricht**. **Karten** sind im **Ver-**
einslocale „Deutsche Bierhalle“, **N. Klausstr.**
bei **Herrn Thurm** zu haben. **Anfang** 7 Uhr.
Ohne Karte kein Zutritt. **Der Vorstand.**

Ein gelber **Kanarienvogel** entflohen. Ab-
zugeben gr. Ulrichstr. 34, II.

Ein großer, gelber **Doberberger Hund**,
auf den **Namen „Leo“** hörend, ohne
Maulkorb, mit **gelbbledern Halsband**,
entlaufen.

Gegen gute **Belohnung** abzugeben
im **Hotel „Stadt Hamburg.“**

Auf dem Roßplaz.

Mechanisches Theater

von
Malitz & Kötschau.

Täglich 2 große **Vorstellungen**,
um 6 $\frac{1}{2}$ und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr **Abends.**
Zu jeder **Vorstellung:**

Sneewittchen
und die sieben **Zwerge.**

Entrée: 75 \mathcal{S} ., 60 \mathcal{S} ., 40 \mathcal{S} . und
20 \mathcal{S} . **Kinder** bis 11 Jahren 40 \mathcal{S} .,
30 \mathcal{S} . und 20 \mathcal{S} .